



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Bischof Felix nimmt Stellung

Der Bischof von Basel und Präsident der Schweizer Bischofskonferenz nimmt Stellung zu aktuellen kirchlichen Fragen. [Seite 3](#)

Apostelfürsten

Am 29. Juni gedenkt die Kirche der beiden Apostel Petrus und Paulus. Wer waren die beiden und warum werden sie Fürsten genannt? [Seite 3](#)

Flüchtlingstag

Unsere Pfarrei engagiert sich mit Solinetz an der Aktion «Beim Namen nennen». 38739 Namen von auf der Flucht nach Europa verstorbenen Menschen stehen im Zentrum der Aktion. [Seite 5](#)



Hunderttausende syrische Flüchtlinge leben in der libanesischen Bekaa-Ebene, viele in extremer Armut.

Bild: Alexandra Wey/Caritas Schweiz

Ein lebenswertes Leben für alle

Am 21. Juni ist Flüchtlingssonntag. Er soll uns daran erinnern, dass weltweit über 70 Millionen Menschen auf der Flucht sind in der Hoffnung auf ein lebenswerteres Leben. Ein Bruchteil davon hat in unserem Land Aufnahme gefunden. Wir sind gefordert. [Seite 5](#)

Mein Thema



Der Kapuziner George Francis Xavier.

> «Auch das wird vorübergehen!»

Ein Mitbruder schrieb mir: «Ein Sturm deckt Häuser ab, aber du siehst endlich den Himmel.» Sehr passend für diese Zeit.

Akbar, in Indien als Akbar der Grosse bekannt, war ein Moghul-Kaiser. Birbal, oder Raja Birbal, war Berater und Hauptkommandeur der Armee. Einmal forderte Akbar Birbal heraus. Akbar fragte Birbal: «Sag mir einen einzigen Satz, der aussagt: Wenn wir ihn in glücklichen Zeiten lesen, werden wir traurig, und wenn wir ihn in traurigen Zeiten lesen, werden wir glücklich.» Birbal antwortete: «Auch das wird vorübergehen!»

Es ist jedoch wichtig, sich diese Tatsache vor Augen zu halten. Diese Zeit des «Social Distancing» und des «Home-office» war etwas ganz Neues für uns. Was wir erleben und erlebt haben, soll uns eine sehr wichtige Lektion für unser Leben geben.

Seien wir einfach nicht überwältigt, wenn wir eine gute Zeit haben, und seien wir auch einfach optimistisch, wenn wir eine schlechte Zeit haben. Alle materiellen Bedingungen, ob gut oder schlecht, sind vergänglich. Die Erkenntnis, dass sowohl die «beste als auch die schlimmste Zeit» bald vorbei sein werden, wird unser Leben sinnvoller machen.

Diese Zeit der Angst und Anspannung wird vorübergehen, aber die guten Zeiten sind auch nicht für immer. Schätzen wir, was wir haben, solange wir es haben, und wenn wir uns das nächste Mal schlecht fühlen, denken wir daran: «Auch diese Zeit wird vergehen.»

Schliesslich ist das Leben einfach nur schön, mit oder ohne Covid-19. Zählen Sie einfach auf unseren Segen.

George

An dieser Stelle äussern sich Gastschreiberinnen und -schreiber sowie Mitarbeitende der Katholischen Kirche Reussbühl zu einem frei gewählten Thema.

Kirche unterstützt Seenotrettung

Schöne Sonntagspredigten allein reichten nicht mehr, sagt Nicola Neider, Leiterin des Fachbereichs Migration und Integration der Katholischen Kirche Stadt Luzern. Diese ist deshalb dem Bündnis «United4Rescue» beigetreten, das sich für die Seenotrettung von Flüchtlingen im Mittelmeer einsetzt.

«United4Rescue» wird von einem unabhängigen, gemeinnützigen Verein getragen und ist von der evangelischen Kirche in Deutschland initiiert worden. Bereits ist ein erstes Schiff gekauft und instand gesetzt worden, das nun auf dem Mittelmeer für die zivile Seenotrettung eingesetzt wird. Das Aktionsbündnis wird inzwischen von mehr als 150 Organisationen unterstützt. Dazu zählen auch die Schweizer Bischofskonferenz (mit 10000 Franken) und die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz. «United4Rescue» schreibt auf seiner Website, alle Menschen, die auf ihrem Weg über das Mittelmeer ertrinken würden, hätten Schutz und eine menschenwürdige Zukunft für sich und ihre Familien gesucht. «Solange die Fluchtursachen nicht bekämpft werden können und staatliche Seenotrettung fehlt, ist sie unsere humanitäre Pflicht.»

Gottfried Locher, bis vor Kurzem Präsident der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, sagte gegenüber der NZZ am 30. Januar dieses Jahres, wenn die staatliche Seenotrettung nicht genüge, brauche es von anderer Seite Hilfe im Kampf gegen das tägliche Sterben im Mittelmeer. «Es ist nicht akzeptabel, dass vor unseren Augen ständig Menschen ertrinken.»

An der Basis Bewusstsein fördern

Nicola Neider begründet, warum die Katholische Kirche Luzern dieses Bündnis unterstützt: «Es geht uns um eine Bewusstseinsbildung bei der kirchlichen Basis. Wir müssen handeln und politischen Druck aufbauen.» Neider verweist auch auf migrationscharta.ch, das Netzwerk, das die Kir-

Das Aktionsbündnis «United4rescue» wird von über 150 Organisationen unterstützt, darunter auch vielen kirchlichen wie etwa der Schweizer Bischofskonferenz.

Bild: united4rescue



chenleitungen der Schweiz aufgefordert hatte, dem Bündnis beizutreten. Das Netzwerk hat auch den sogenannten Osterappell aus den Kirchen an den Bundesrat lanciert, damit dieser hilft, die Menschen aus den griechischen Flüchtlingslagern zu evakuieren. Denn: «In den Kantonen gibt es leer stehende Asylzentren. Und es gibt zahlreiche Freiwillige, die Erfahrung haben in der Flüchtlingsbetreuung.»

Politischen Druck aufbauen

Solange die Europäische Union die Seenotrettung nicht mehr unterstütze, weil sich die einzelnen Länder nicht auf einen Verteilschlüssel für Flüchtlinge einigen konnten, brauche es die Hilfe von Nichtregierungsorganisationen und von kirchlichen Institutionen, sagt Nicola Neider. Um etwas Druck auf die Europäische Kommission ausüben zu können, sollen Flüchtlinge über die Seenotrettung in einen europäischen Hafen transportiert werden. In nahezu jedem Land in Europa gebe es Bewegungen, die sich für die Aufnahme einsetzten. Die EU verfüge über sogenannte Relocation-Programme für die Aufnahme von Flüchtlingen und um Asylverfahren einzuleiten. Wenn der politische Wille da ist, kann man handeln. Es braucht keine neuen Gesetze.

Seenotrettung ist wirksam

Frage: Gab es keine Bedenken innerhalb des Kirchenrates bezüglich der finanziellen Unterstützung von «United4Rescue» von immerhin 10000 Franken. Nicola Neider: «Es gab keine kritischen Rückfragen. Auch die Schweizer Bischofskonferenz unterstützt das Anliegen. Und mit unserem Beitrag an das Bündnis für die Seenotrettung erzielen wir eine breitere Wirkung in der Öffentlichkeit.» Neider betont auch, dass zahlreiche Studien die Wirksamkeit der Seenotrettung belegten. «Es gehen deswegen nicht mehr Menschen auf die Flucht. Aber mehr Rettungsschiffe sorgen dafür, dass weniger Menschen ertrinken.»

René Regenass

Fotoausstellung «Seenotrettung»

Am 24. Juni, 18 Uhr findet in der Peterskapelle in Luzern die Vernissage der Fotoausstellung «Seenotrettung: Erzählungen und Eindrücke» statt. Die Ausstellung ist vom 24. Juni bis 4. Juli auf der Terrasse der Peterskapelle zu sehen.

Beim Namen nennen

Am 24. und 25. Juni macht eine Aktion von Solinet darauf aufmerksam, dass seit 1993 fast 40 000 Menschen beim Versuch nach Europa zu flüchten, gestorben sind. Als Mitglied von Solinet engagiert sich hier auch die Katholische Kirche Reussbühl, siehe Beitrag Seite 5.

«Religion ist eine öffentliche Angelegenheit»

Felix Gmür, Bischof von Basel und Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, findet es falsch, wenn Kirche nur auf Gottesdienst fokussiert ist. Im Interview nimmt er Stellung zu aktuellen kirchlichen Themen.

Welche Lehren ziehen Sie für Bistum und Kirche aus der Coronakrise?

Felix Gmür: Ich bin zurückhaltend mit Erklärungen, bevor die Krise vorbei ist. Aber ich habe gemerkt, dass die Kirche auch in Notzeiten von vielen Gläubigen gefragt ist als Hilfeleisterin, als spirituelle Begleiterin, als Seelsorgerin. Und ich habe mit Freude festgestellt, dass viele Seelsorgende krisensicher, flexibel und schnell reagiert haben. Die Freuden und Hoffnungen der Menschen sind auch jene der Kirche. Wir orientieren uns an der realen Situation. Die Welt diktiert also in gewisser Weise die Aktivitäten der Kirche. Ich habe auch festgestellt, dass der Blick auf die Kirche oft nur auf Gottesdienste fokussiert ist. Aber die Kirche hat mehrere Standbeine. Eines davon nennen wir «Diakonie», das bedeutet, sich um jene zu kümmern, die durch die Maschen zu fallen drohen.

Bei den Lockerungsmassnahmen wurde die Kirche vorerst übergangen. Welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?

Gottesdienste waren politisch nicht auf dem Radar, weil sie als Versammlung eingestuft werden. Für viele Gläubige sind Religion und Gottesdienst mehr als eine Freizeitbeschäftigung. Gottesdienste sind ein existenzielles Bedürfnis. Deshalb hat die Bischofskonferenz dem Bundesrat Ende April als erste Religionsgemeinschaft ein Schutzkonzept eingereicht. Wir wollten darauf aufmerksam machen, dass Gottesdienste nicht Happenings sind, sondern Nahrung, die die Leute zum Leben brauchen. Unser Schutzkonzept ist so angelegt, dass das Ansteckungsrisiko möglichst klein gehalten wird. Die Gesundheit zu schüt-



«Der katholische Glaube ist inhaltlich überall derselbe, aber wie wir ihn leben und welche persönlichen Konsequenzen wir daraus ziehen, ist kulturell sehr unterschiedlich.» Bild: Pia Neuenschwander

zen, hat oberste Priorität und ist ein Gebot der Nächstenliebe. Dass die Religionsgemeinschaften in der Pandemie politisch lange keine Rolle spielten, ist Ausdruck dafür, dass wir in einer säkularen Welt leben. In der öffentlichen Wahrnehmung ist Religion eine Privatsache. Das ist sie aber gerade nicht. Sie ist eine öffentliche Angelegenheit.

Während die Kirche Diskurse zwischen Progressiven und Konservativen führt, überholt das Zeitgeschehen sie links und rechts. Was muss geschehen, damit konstruktive Stimmen gehört werden?

Polarisierende Stimmen gibt es immer, vor allem wenn es darum geht, neue Aspekte in den Vordergrund zu rücken. In der Schweiz wird die katholische Kirche mit über einem Drittel Migrantinnen und Migranten immer internationaler. Die Kirche wird so auch in den Glaubensvollzügen und in der Art, Frömmigkeit zu leben und Fragen zu stellen, vielfältiger. In der Pandemiesituation merkt man, dass wir eine globalisierte Gemeinschaft sind.

Der katholische Glaube ist inhaltlich überall derselbe, aber wie wir ihn leben und welche persönlichen Konsequenzen wir daraus ziehen, ist kulturell sehr unterschiedlich. Das kommt bei uns alles zusammen. In dieser Zeit gibt es manche, die wollen, dass alles wieder so wird wie früher, und andere möchten, dass alles ganz anders wird. Beides polarisiert. Ich bin überzeugt, dass besonnene Stimmen, die versuchen, das Ganze zusammenzuhalten, gehört werden.

Wie wollen Sie erreichen, dass kirchliche Berufe, auch das Priestertum, wieder attraktiver werden?

Für Papst Franziskus ist die entscheidende Grösse der katholischen Kirche das Volk – eine pilgernde, wandernde Gesellschaft. Darin befindet sich auch unser Personal. Es ist nicht weniger, aber anders, mit vielfältigeren Werdegängen. Bei der Frage, wen man für einen Dienst in der Kirche motivieren kann, lassen sich zwei Geschwindigkeiten ausmachen: einerseits die jahrhundertalten kirchlichen Struk-

turen, andererseits die Erwartungen an die Kirche. Die aktuelle Umbruchphase macht es noch schwieriger, die beiden Geschwindigkeiten zusammenzubringen. Beim Personal nehmen die Priester ab und die nicht geweihten Theolog*innen zu. Strukturell tut die Kirche so, als hätte sich nichts verändert. Doch das Volk Gottes lebt nicht mehr nur als Leistungsempfänger, es kann vieles selber machen.

Nach wie vor haben Pfarreiseelsorgende nicht dieselben Kompetenzen wie geweihte Priester. Das ist angesichts des Priestermangels ein Problem...

Ich fände es gut, wenn es Diakoninnen gäbe. Wenn man möglichst viele Gläubige auf diesen Weg mitnehmen will, braucht es Geduld. Für gewisse Leute wird diese Geduld jetzt schon überstrapaziert.

Sie befürworten das Diakonat der Frau und können sich auch das Priestertum der Frau vorstellen. Machen Sie sich in der Bischofskonferenz und in Rom dafür stark?

Ich habe mich schon an vielen Orten dafür stark gemacht, dass zumindest darüber diskutiert wird. Aber ich bin einer von über 4000 Bischöfen, und die Schweiz ist, was die Anzahl Katholik*innen betrifft, nicht gross. Wir können aber doch die eine oder andere Idee einbringen, denn wir haben eine lange Tradition und im Laufe der Jahrhunderte schon in vielen verschiedenen gesellschaftlichen Modellen gelebt.

Interview: Anouk Hiedl und Christian Breitschmid

Das hier abgedruckte Interview ist eine gekürzte Fassung. Lesen Sie das vollständige Interview mit Bischof Felix Gmür auf www.kathluzern.ch (Rubrik «Im Fokus»).

Gottesdienste

Flüchtlings-Sonntag, 21. Juni

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Pfarrkirche

Predigt: Gaby Fischer und Liturgiegruppe

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Mittwoch, 24. Juni

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Sonntag, 28. Juni

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier

Pfarrkirche

Predigt: Gaby Fischer

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Mittwoch, 1. Juli

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

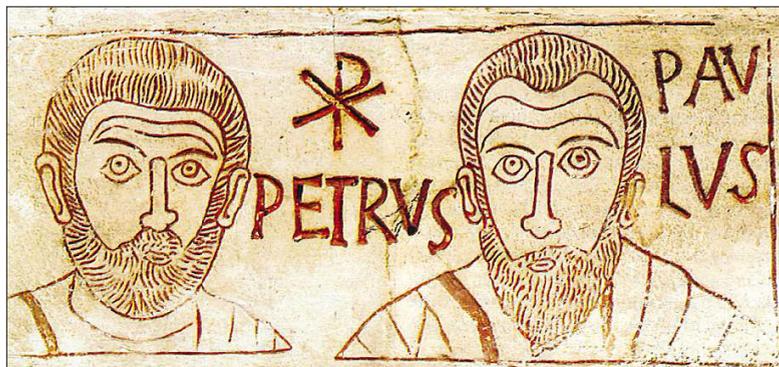
Im Staffelnhof werden die Gottesdienste vorläufig nur für die Bewohnerinnen und Bewohner gefeiert. Allfällige Änderungen finden Sie im Schaukasten bei der Kirche und beim Pfarreihaus sowie auf unserer Website: www.pfarrei-reussbuehl.ch

Pfingstgeist

Der erste gemeinsame Gottesdienst in der Pfarrkirche nach einer langen Durststrecke prägte das diesjährige Pfingstfest. Die Reussbühler Pfarrkirche war gut besetzt, wenn auch jede zweite Bankreihe gesperrt war. Und die Besucherinnen und Besucher respektierten den vorgegebenen Zweimeterabstand. Fast perfekt. Die Gesangbücher fehlten. Über dem Altar zwei grosse, feuerrote Tücher – die Feuerzungen von Pfingsten. An der Orgel vertrat mit Herbert Ulrich ein alter Bekannter die Reussbühler Organisten. Distanz auch im Altarraum. Max Egli (mit Gehhilfe) feierte Eucharistie, Gaby Fischer, die Gemeindeleiterin, sprach eindrückliche Worte zum Pfingstereignis und gab die Vorgaben zum Schutze weiter. Hans Thalmann amtierte als Lektor. Der Sakristan Toni Waser war im Einsatz und die Ministrantinnen und Ministranten. Es war eine eindrückliche Feier. Und bei dieser Gelegenheit erinnerte ich mich an das Wort unseres Bischofs, das er im Porträt der Tageszeitung tags zuvor äusserte: «Die Kirche morgen ist eine andere als heute.» Vielleicht war diese Feier ein Zeichen für den Aufbruch. Der Neustart in Reussbühl machte Mut. *pg*

Zwei ungleiche Fürsten

Am 29. Juni gedenkt die Kirche der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus. Wer waren die beiden und warum nennt die Kirche sie Apostelfürsten?



Grabplatte aus dem 4. Jahrhundert in der Hippolyt-Katakomben in Rom. Bild: wikipedia

«De Petrus hocket wider im Fontanne-Bintli hinde», pflegte man früher im luzernischen Hergiswil zu sagen, wenn es lange regnete. Zu lesen bei Josef Zihlmann in seinem Buch «Volkserzählungen und Bräuche».

Darin steht auch, dass der Peter-und-Paulstag ein Unglückstag sei, an dem gerne verheerende Gewitter entstehen, an dem man nichts unternehmen, keine Reise und kein Geschäft antreten soll. Damit könne man sich die hohe Heiligkeit des Feiertags, dessen Entweihung der Allmächtige rächt, im christlichen Sinne ausgesprochen denken. Aber ebenso gut könne diese Meinung auf mythischer Basis ruhen.

Petrus – der Erste unter Gleichen

Nach dem neuen Testament lässt sich nicht bestreiten, schreibt Hans Küng in «Das Christentum»: Jener Simon, dem vielleicht schon Jesus selber den Beinamen der «Fels» (griechisch «Petros») gab, dieser aus Betsaida stammende und in Kafarnaum verheiratete Fischer war unbestreitbar schon während Jesu öffentlicher Tätigkeit Sprecher der Jünger. Darum auch erscheint er an der Spitze des Zwölferkreises. Er war der erste unter Gleichen und sehr engagiert für Jesu. Er war kein Held

oder Genie, vielmehr irrend und fehlend, wechselhaft und schwankend. Kleinmütig auch und oft unzuverlässig. Petrus vertrat ein tolerantes Judentum. In Rom erlitt er den Märtyrertod. Dass er hier aber eine Gemeinde leitete und gar als erster Papst in die Geschichte eingegangen ist, wird in den Schriften nicht bezeugt. Heute haben die Fischer ihn für ihre Zwecke gepachtet. Er ist ihr Patron und «Petri Heil» ist zum gängigen Wunsch der Angler geworden. Dass er auch als Wettermacher seinen Kopf hinhalten muss ..., sei's drum.

Vom Saulus zum Paulus

Anders Paulus. Als Jude aus Tarsus (heute Türkei) verfolgte er – noch unter seinem früheren Namen Saulus – die Christen. Auf dem Weg nach Damaskus ums Jahr 33 wurde er durch eine Vision bekehrt und in Damaskus auf den Namen Paulus getauft. Als Völkerapostel reiste er später durch den ganzen Mittelmeerraum und gründete zahlreiche urchristliche Gemeinden. Durch seine Briefe blieb er mit ihnen in Kontakt. In Rom soll er anno 64 durch das Schwert hingerichtet worden sein. Paulus sei Patron der PR-Spezialisten, lese ich, weil er alles machte, um sein Publikum zu erreichen.

Peter Gross

Treffpunkte

Sekretariat wieder offen

Das Pfarreisekretariat – Angel- und Schaltstelle unserer Pfarrei – ist bis zu den Sommerferien wieder zu den üblichen Zeiten geöffnet. Das heisst am Montag und Mittwoch, je von 8 bis 11.30 Uhr, am Dienstag, Donnerstag und Freitag, je von 8 bis 11.30 und von 14 bis 17 Uhr. Während den Schulferien vom 6. Juli bis 16. August, von Montag bis Freitag, jeweils nur vormittags, von 8 bis 11.30 Uhr.

Aktives Alter Reussbühl

Wanderung Sihlbrugg – Sihlweg – (Sihlsprung + 1 Std.) – Neuheim

Am Donnerstag, 2. Juli treffen wir uns für diese 2¼- oder 3¼-stündige Wanderung um 8.15 Uhr bei der Bushaltestelle Ruopigen-Zentrum. Das Kollektivbillet wird von der Wanderleitung (Paul von Flüe und Hans Wyss) gelöst. Rückkehr etwa um 16 Uhr. Wir verpflegen uns aus dem Rucksack oder in der «Bäsäbeiz». Ausrüstung: Halbtax/GA, Wanderschuhe, evtl. Lunch, Regenschutz und Wanderstöcke. Paul von Flüe (Telefon 041 260 63 51) bittet um Anmeldung am Vortag zwischen 13 und 14 Uhr.

Mittagstisch

Bitte schon jetzt vormerken!

Wir freuen uns, dass wir Ihnen ab September den «Mittagstisch für alle» im Restaurant Philipp Neri wieder anbieten können. Ab dem 4. September treffen wir uns jeweils am 1. Freitag des Monats, um 12 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen. Damit sich Termine von Vereinen oder anderen Anlässen nicht überschneiden, haben wir bewusst den Freitag gewählt. Im Oktober fällt der erste Freitag auf den Leodegar, deshalb findet der Mittagstisch eine Woche später, am 9. Oktober statt. Weitere Daten bis Ende Jahr: 6. November und 4. Dezember. Ihre Anmeldung nimmt unser Pfarreisekretariat (Telefon 041 269 01 20) jeweils bis am Montagmittag vor dem betreffenden Freitag entgegen. Sie sind herzlich willkommen.

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 26. Juni, 13.40–17 Uhr im Haus der Informatik, Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 8–11 Uhr. Beraterin Priska Emenegger ist unter 041 208 73 33 oder unter mvb@stadtluzern.ch erreichbar.

Beim Namen nennen

Seit 1993 sind an den Aussengrenzen Europas 38739 Flüchtlinge umgekommen. Und das sind nur die dokumentierten Fälle. Sie werden von United against Refugee Deaths exakt dokumentiert und aufgelistet. Viele sind im Mittelmeer ertrunken, wurden erschossen, sind erstickt. Eine Aktion von Solinetz zum Flüchtlingstag macht auf diese Situation aufmerksam.

Solinetz appelliert dabei an die Bevölkerung, sich mit den Not leidenden Menschen auf den griechischen Inseln zu solidarisieren. In Luzern finden folgende Aktionen statt:

Namen lesen

Seit 1993 sind mindestens 38 739 Menschen beim Versuch, nach Europa zu flüchten, gestorben. Die meisten sind im Mittelmeer ertrunken. Die Namen der Verstorbenen werden vorgelesen und die Umstände ihres Todes genannt. Musik oder Stille jeweils zur vollen Stunde. Mittwoch, 24. Juni, 12.12 bis Donnerstag, 25. Juni 12.24 (24 Stunden durchgehend), Peterskapelle

Namen schreiben

Die Namen aller Verstorbenen werden auf Stoffstreifen geschrieben und an lange Bänder gehängt. Nach Abschluss der Aktion tragen die Teilnehmenden die Bänder mit den Stoffstreifen über die Seebrücke zum Regierungsgebäude und übergeben sie dort mit der Petition, dass der Kanton Luzern sich an der Aktion «Evakuieren jetzt» beteiligt. Donnerstag, 25. Juni, 12.30, Peterskapelle/Regierungsgebäude

Das gesamte Programm und weitere Informationen zum Flüchtlingstag finden Sie unter www.beimnamennennen.ch/luzern

Solinetz Luzern

Das Solinetz Luzern ist ein Bündnis aus unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Organisationen der Zentralschweiz, die sich für ein humanes Asylwesen und einen solidarischen Umgang mit geflüchteten Menschen engagieren. Es will damit Menschen in Not vernetzen, beraten und für ihre Anliegen sensibilisieren. Die Katholische Kirche Reussbühl ist ganz im Sinne ihres Patrons Teil von Solinetz.

Sicherheit für Flüchtlinge

Über 70 Millionen Menschen sind auf der Flucht. Caritas Schweiz engagiert sich für die vergleichsweise wenigen, die in unserem Lande Zuflucht suchen.



Seit neun Jahren kämpft die syrische Familie von Hamid al-Beik (Name geändert) in grösster Armut in der libanesischen Bekaa-Ebene ums Überleben. Mit Unterstützung von Caritas.

Bild: Caritas, Alexandra Wey

Der diesjährige Flüchtlingssonntag vom 21. Juni steht unter dem Eindruck der Entwicklungen in Syrien, Menschenrechtsverletzungen an den Grenzen zwischen der Türkei und Griechenland. Gewaltsame Vertreibungen waren in den vergangenen Wochen und Monaten allgegenwärtig in der Berichterstattung. Die schlimmen Bilder dieser Ereignisse lösten grosses Mitgefühl, den Wunsch zu helfen, aber auch Besorgnis aus.

Mehr als 70 Millionen Flüchtlinge

Nie zuvor waren so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Erstmals ist die Zahl auf über 70 Millionen angewachsen. Kirchen, Zivilgesellschaft und darunter auch die Caritas Schweiz setzen sich dafür ein, dass der vergleichsweise kleine Anteil der Flüchtlinge, der den Weg in unser Land findet, sich unter menschenwürdigen Umständen in der Schweiz aufhalten kann, Unterstützung erhält und ihnen Respekt entgegen gebracht wird.

Zusätzliches Engagement notwendig

Die Unterstützung in rechtlichen Fragen ist zentrales Element des Caritas-Engagements für Asylsuchende und Flüchtlinge. Die durch Spenden fi-

nanzierten Angebote der Caritas gehen weit über das hinaus, was der Bund im Rahmen des neuen Asylverfahrens finanziert. Dieses zusätzliche Engagement ist notwendig, denn Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen ist die Rechtslage hierzulande nicht vertraut. Sie sind auf fachkundige Unterstützung angewiesen.

Vielfältige Projekte

In ihren Projekten und Aktivitäten engagiert sich Caritas Schweiz auf vielfältige Weise für Asylsuchende und Flüchtlinge. Sie setzt sich neben einer rechtlichen Beratung auch für eine humane Unterbringung von Asylsuchenden und Flüchtlingen sowie für ihre Integration in Gesellschaft und Arbeitswelt ein. Sie hilft aber auch vor Ort, z. B. 220 syrischen Familien, die in den Libanon flüchten mussten. Am Flüchtlingssonntag vom 21. Juni haben wir Gelegenheit, diese wichtige Arbeit zu unterstützen.

Caritas Schweiz/red

Mit viel Engagement unterstützt unsere Pfarrei die Integration der Flüchtlinge bei uns: zum Beispiel in der «Kulturgruppe», in der Lesestunde, der Aufgabenhilfe. Aber auch Caritas zählt auf unsere Solidarität.

Gottesdienst zum Flüchtlingssonntag

Am 21. Juni gestalten zwei Mitglieder einer Gruppe aus der Pfarrei den Gottesdienst unter dem Thema «Gastfreundschaft».

Franziska Dahinden, Jürg Kretz und ich haben uns die Frage gestellt, welches die Ängste und Vorurteile der Einheimischen gegenüber geflohenen Menschen sind, die unter uns wohnen und umgekehrt. Als Christinnen und Christen haben wir den biblischen Auftrag, die Fremden gastfreundlich bei uns aufzunehmen. Was bedeutet diese Gastfreundschaft in unserem Dorf, in der Schweiz für uns? Franziska Dahinden und Jürg Kretz gehören einer Gruppe an, die in unterschiedlicher Zusammensetzung auch in Zukunft ab und zu an Wochenenden Gottesdienste gestalten werden. Damit tragen die Freiwilligen bei zu einer vielfältigen Liturgiekultur. Ich danke den Frauen und Männern, die sich bereit erklärt haben, diesen Dienst zu übernehmen in und für unsere Pfarrei, und ich freue mich auf ihr Mittun. Gaby Fischer

Wie die Zeit vergeht!

Am 16. August 2018 hat Gaby Fischer als Gemeindeleiterin ad interim die Seelsorgeverantwortung für unsere Pfarrei St. Philipp Neri übernommen. Wir haben Gaby Fischer als liebenswürdige Person und kompetente Seelsorgerin kennen und schätzen gelernt.

Gaby Fischer im Begrüssungsgottesdienst Mitte August 2018. Bild: pg



Eigentlich ist Gaby Fischer seit Ende Mai dieses Jahres pensioniert. Wir dürfen aber bis Ende dieses Jahres auf ihren Einsatz in unserer Pfarrei St. Philipp Neri zählen.

Herzlichen Dank!

Wir danken Gaby Fischer herzlich für die grosse Arbeit und hoffen, dass wir auf das nächste Jahr ihre Aufgaben in die Hände einer geeigneten Nachfolge übergeben können. Eligius Emmenegger, Präsident des Kirchenrates

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 28. Juni

Jahrzeiten für:

- Hermann und Nina Küng-Greber, Josef und Olga Küng-Fuchs, Sohn Robert, Marius-Johannes Küng, Schwiegersohn Hans Keller-Küng, Elisabeth Blättler-Küng und Eltern Küng Aufdermauer
- Christine und Werner G. Schönenberger-Küng
- René Albert Auchli-Küng
- Josef Zahner, Marie Zahner-Schätti und Otto Heigold-Bühler
- Alois und Barbara Waser-Jung

Chronik

Gestorben

Wilhelm Müller, 1927,

Pflegeheim Steinhof (vorher Ruopigenplatz 4), gestorben am 29. Mai

Alyssa Widmer, 2020,

Waldstrasse 3, gestorben am 2. Juni

Martha Bucher-Bachmann, 1933,

BZ Staffelhof (vorher Ruopigenplatz 28), gestorben am 5. Juni

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir überweisen:

- 31.05. Priesterseminar St. Beat Fr. 261.30
- 07.06. Fastenopfer Fr. 560.00
- Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

Sonntag, 21. Juni

Jer 20, 10–13; Röm 5, 12–15
Mt 10, 26–33

Sonntag, 28. Juni

2 Kön 4, 8–11. 14–16a; Röm 6, 3–4. 8–11;
Mt 10, 37–42

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1
6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch
Sekretariat
Beachten Sie unseren Hinweis auf die
Öffnungszeiten auf Seite 4 (Treffpunkte).
Yvonne Unternährer, Erika Burkard
Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Gaby Fischer, Gemeindeleiterin
Max Egli, mitarbeitender Priester
Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge
Ökumenischer Besuchsdienst
Esther Nussbaumer, 041 269 01 20
Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60
Für Hauskommunion
Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20
verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination
041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28
Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelhof

Seelsorge
Esther Nussbaumer (Reussbühl),
Bea Weber, Romeo Zanini (Littau)
Anmeldung
Beratung Wohnen im Alter,
Schützenstrasse 4, 6003 Luzern
041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,
6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71
Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern
041 429 30 70

Mehr Informationen und Bilder auf
www.pfarrei-reussbuehl.ch

Gottesdienste

Wegen der Corona-Situation kann es bei einzelnen Gottesdiensten Änderungen geben, die zur Zeit des Drucks dieses Pfarreiblatts noch nicht bekannt waren. Bitte beachten Sie deshalb die Pfarreiseiten sowie entsprechende Angaben im Internet.

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 9.45 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ⁴	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	8.00 10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl		10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Bitte Pfarreiseite beachten; ² Beichthören: 16.15–17.00; ³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch; ⁴ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 7.30 letzter FR im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Staffelhof (BZ)			
Reussbühl	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, FR 9.30
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat
BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (sonntags)

Englisch	Peterskapelle 9.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 11.30; 12.45 (mit Anmeldung: www.hkm-luzern.ch)
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.00; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

Schönheit des Bündner Oberlandes



Die obere Surselva. Bild: Lutz Fischer-Lamprecht, wikipedia.org, CC BY-SA 4.0

Die beiden Wanderwochen mit dem Titel «Schönheit des Bündner Oberlandes» von Sr. Ida Fassbind können durchgeführt werden. Im Zentrum der gemütlichen Wanderwochen stehen die Naturschönheiten der Surselva im Bündner Oberland. Die Teilnehmenden sind unter der kundigen Leitung von Sr. Ida Fassbind (ida.fassbind@klosterilanz.ch), einer ehemaligen Lehrerin und diplomierten SAC-Wanderleiterin, etwa 2½ bis gut 3 Stunden pro Tag wandernd unterwegs.

SO, 5. Juli, 16.15 bis SA, 11. Juli, 14.00 sowie SO, 16. August, 16.15 bis SA, 22. August, 14.00, Auskunft/Anmeldung bis Ende Juni: Haus der Begegnung, Klosterweg 16, 7130 Ilanz, 081 926 95 40, www.hausderbegegnung.ch

Besinnliches Wochenende



Begegnungen finden auch im Spiel statt. Bild: Roberto Conciatori

Die Behindertenseelsorge der Katholischen Landeskirche des Kantons Luzern bietet im September eine Auszeit für Menschen mit geistiger Behinderung an. In den drei Tagen auf dem Chlotisberg stehen besinnliche Impulse, Gebete, Gesang, Spiele und kreativen Elemente auf dem Programm. Das besinnliche Wochenende wird von Bruno Hübscher, Marlis Rinert, Heidi Bühlmann und Ursula Stiner organisiert und geleitet. FR, 11. bis SO, 13. September, Seminar- und Tagungshaus Gelfingen, Kosten: 280 Franken, Anmeldung bis MO, 10. August: Heidi Bühlmann, 041 419 48 43, heidi.buehlmann@lukath.ch

Herausgepickt

Strassenexerzitien

Bei Strassenexerzitien sind die Teilnehmenden auf der Strasse unterwegs. Sie folgen den Bewegungen der eigenen Sehnsucht und entdecken darin die Spur Gottes. Die Teilnehmenden an den Strassenexerzitien müssen zwei Voraussetzungen erfüllen: Sie müssen einerseits bereit sein, der inneren Sehnsucht nachzugehen. Andererseits sollten sie sich auf einen Austausch in einer kleinen Gruppe einlassen. Der tägliche Ablauf bei den Strassenexerzitien, die eine Woche dauern, gestaltet sich folgendermassen: Nach einem gemeinsamen Morgenimpuls verbringen die Teilnehmenden den Tag auf der Strasse. Am Abend kommen alle wieder zusammen, kochen gemeinsam und tauschen sich über das Erlebte aus. Für die Übernachtung stehen einfache Gruppenräumen zur Verfügung. Begleitet werden die



Beobachten, wahrnehmen, begegnen ... Bei den Strassenexerzitien sind die Teilnehmenden auf den Strassen der Stadt unterwegs. Bild: Florina Gilg

Strassenexerzitien von der Religions- und Sozialpädagogin Cornelia Pieren, der Religionspädagogin Elisabeth Buddeus-Steff und den Theologen Christian Herwart und Marco Schmid.

SA, 26. September bis SO, 4. Oktober, Kosten: freie Kollekte, Infos und Anmeldung: marco.schmid@kathluzern.ch, www.kathluzern.ch/strassenexerzitien, www.strassenexerzitien.de

Leben heisst lernen

Grundkurs Liturgie

Im einjährigen Kurs «Liturgie feiern und verstehen» des Liturgischen Instituts lernen die Teilnehmenden die Grundlagen der Liturgie sowie den Ablauf und die Bedeutung vieler Feiern kennen. Sie erwerben praktische Kompetenzen zur Vorbereitung und Durchführung einfacher Gottesdienste. Der Kurs ist ausserdem als Ausbildung für die Leitung von sonntäglichen Wort-Gottes-Feiern in besonderen Situationen anerkannt. Austausch und Praxisübungen stehen im Zentrum der Kurstage. Die Teilnehmenden erhalten zudem alle sechs Wochen einen allgemeinverständlich geschriebenen Lehrbrief. Sie bearbeiten die dort enthaltenen Praxisaufgaben vor Ort. Der Kurs wird mit Teilnahmebestätigung oder Zeugnis abgeschlossen. Im Anschluss an den Grundkurs kann ein halbjähriger Aufbaukurs besucht werden.

ab September 2020, Infos und Anmeldung: Gunda Brüske, 026 484 80 60, gunda.brueske@liturgie.ch, www.liturgie.ch (Veranstaltungen)

Luzerner Telebibel

Aktuelle Gedanken und Impulse zu biblischen Texten 041 210 73 73, www.telebibel.ch

Dies und das

Meditatives Kreistanz

«Bewegt bewegen» lautet das Motto des meditativen Kreistanzes mit der Tanzlehrerin Béatrice Battaglia. Es geht darum, im Alltag innezuhalten, Teil zu werden eines bewegten Kreises, sich neu auszurichten auf seine Mitte, miteinander achtsam neue Schritte einzuüben und Kraft zu schöpfen für seinen Weg. In der Mitte des Jahres feiern die Teilnehmenden das Leben in seiner sommerlichen Fülle mit Licht- und Feuer-Tänzen, südlichen Klängen und Ferien-Rhythmen, in leichtfüssiger Verbundenheit, die Herzen voller Freude und Dank. SA, 27. Juni, 14.00–17.00, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Kosten pro Nachmittag: 40 Franken (ermässigt 30 Franken), Infos und Anmeldung bis MI, 24. Juni: Béatrice Battaglia, 044 790 14 81, battaglia.info@gmail.com

SOS-Dienst

Sie brauchen Unterstützung und Entlastung im Alltag zu Hause? Seit über 40 Jahren unterstützt der SOS-Dienst in der Stadt Luzern schnell, unkompliziert und kompetent Familien, Seniorinnen und Senioren und überhaupt alle, die Hilfe im Alltag benötigen. Kontakt: 041 342 21 21, www.sos-luzern.ch, info@sos-luzern.ch

Kurzhinweise

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, aussenstehenden Fach-Person weiterhelfen. Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

In eigener Sache

Hinweis zum Coronavirus

Es ist in diesen Tagen eine Herausforderung, eine Seite wie diese mit Veranstaltungsangeboten und -hinweisen zu füllen: Die Lage kann sich beim Erstellen der Seite beziehungsweise dann, wenn diese in Druck geht und noch letzte Änderungen möglich sind, ganz anders präsentieren als beim Erscheinen des Pfarreiblatts. Da wir auf die Agenda-Seite nicht ganz verzichten möchten, finden Sie hier vor allem Veranstaltungen, die sicher durchgeführt werden können, da sie zu Hause oder im öffentlichen oder virtuellen Raum stattfinden. Bei den anderen Veranstaltungen bitten wir Sie zur Sicherheit telefonisch oder via Internet zu überprüfen, ob die Angebote stattfinden können

«Philipp Neri» ist am Sonntag offen

Wir freuen uns, dass unser Quartierrestaurant in Reussbühl wieder offen ist. Auch wenn das Ambiente aufgrund der vorgegebenen Schutzvorkehrungen noch etwas speziell ist, durften wir in den letzten Wochen unsere Gäste wieder mit Freude begrüßen und verwöhnen.

Sonntags immer offen

Wir möchten heute auf unser spezielles Sonntagsmenü aufmerksam machen. Was wir besonderes anbieten, finden Sie jeweils ab Freitag vorher auf unserer Webseite www.philippneri.ch.

Das Philipp-Neri-Team



Vorfreude auf ein gluschtiges Essen. Die Speisekarte mit Blick ins Restaurant. Bild: www.philippneri.ch

Blickfang



Mehrfach sprang Benjamin im April die leere Hofterrasse hinunter, bis die Fotos perfekt waren. Bild: Noël Billotto

Freiräume pflegen und nutzen

In den ersten Wochen der Corona-Zeit ging es in der Stadt ruhiger zu und her als gewohnt. Das schaffte Freiräume, die manche kreativ nutzten. Zum Beispiel der Biker Benjamin Bente und der Fotograf Noël Billotto für ein spektakuläres Fotoshooting auf der leeren Hofkirchentreppe. Vielleicht kann uns das Foto – im übertragenen Sinn – dazu anregen, neu gewonnene Freiräume positiv zu nutzen oder darüber nachzudenken, wie und wo wir uns trotz inzwischen wieder dichter gedrängtem Terminplan und volleren Plätzen Freiräume bewahren und kreativ nutzen können. *cn*

Tipps

Fernsehen

Mont-Saint-Michel

Schon auf den ersten Blick ist der Mont-Saint-Michel ein Rätsel. Wie konnte aus einem von ein paar Eremiten besiedelten Inselchen am Ende der Welt im Laufe der Jahrhunderte dieses einzigartige Bauwerk werden? Die Abtei ist das Ergebnis einer langen Abfolge von Bauprojekten und Einstürzen, die ihre architektonische Struktur verändert haben.

Samstag, 20. Juni, Arte, 20.15

Vorsicht Gentechnik?

Seit 20 Jahren werden gentechnisch veränderte Organismen (GVO) weltweit angebaut. Durch Manipulationen am Erbgut lässt sich insbesondere der Ertrag von Pflanzen steigern. Doch der

Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft ist weltweit stark umstritten.

Immer mehr Verbraucher sorgen sich um ihre Gesundheit und die Umwelt.

Dienstag, 23. Juni, Arte, 20.15

Radio

Mit Reden das Klima retten?

Jeder und jede kann den eigenen CO₂-Fussabdruck um die Hälfte reduzieren. Das sagen die Köpfe hinter den Klimagesprächen. Das Problem ist nur, dass wir das alleine nicht schaffen. Deshalb haben eine britische Psychologin und ein Ingenieur die Klimagesprache entwickelt – geleitete Gruppengespräche, in denen über die eigenen Gewohnheiten nachgedacht und Gründe erforscht werden für Widerstände gegen Veränderungen. In der Schweiz bieten Fastenopfer und Brot für alle solche Klimagesprache an.

Sonntag, 21. Juni, Radio SRF 2, 8.30

Buch

Zukunftsgeschichten

Spätestens seit die Welt Greta Thunberg und ihre Fridays-for-Future-Bewegung kennt, ist klar: Junge Menschen können ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und die Welt verändern. Viviana Mazza stellt 13 junge Menschen vor, die genau das getan haben. Zum Beispiel Emma Gonzalez, die gegen die amerikanische Waffenlobby auf die Barrikaden ging, oder Nojoud Ali aus Jemen, die gegen ihre Zwangsverheiratung rebellierte. *Viviana Mazza, Stories for future. 13 Jugendliche, die etwas bewegen, Verlag dtv 2020, 220 Seiten, 16.90 Franken*

Schlusspunkt

Begrenzungen schaffen Freiräume.

Esther Klepgen

Impressum



Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Philipp Neri
Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin

Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
Gaby Fischer (gf), Gemeindeleiterin

Druck und Versand

UD Medien, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 14/2020 (31. Juli – 27. August):
Mittwoch, 15. Juli 2020